Spahis, Meharisten und Tscherkessen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 27

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-756988

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Meharisten. Eine Kompagnie syrischer Kamelreitertruppen bei der Parade am Waffenstillstandsfeiertag, 11. November 1935. Die Meharisten sind wohl die farbenprächtigste französische Kolonialtruppe. In Syrien gibt es drei Kompagnien; eine ist in Palmyra, eine in Deir-ez-Zor und eine in D'meir garnisoniert. Sie operieren seltener in Kompagnieformation als in kleineren Verbänden. Sie sind die eigentlichen Polizisten und großen Herren der Wüste, genügsame, stolze, ruhige Menschen, die die Furcht nicht kennen. Sind «Rezzous» – Räuber – an irgendeiner Stelle in der Wüste signalisiert, unternehmen sie auf ihren flinken, äußerst leistungsfähigen Reinkamelen Streifzüge auf Hunderte von Kilometer und schaffen Ordnung. Ihre Reittiere gehören nicht der französischen Heeresverwaltung, sondern sind persönliches Eigentum. Die Unteroffiziere dieser Truppe sind Beduinen. Die Offiziere aber sind Franzosen, die in vielährigem Aufenthalt in Syrien nicht nur die arabische Sprache gelernt haben, sondern selber halbe Araber geworden sind. Wie die Beduinen wohnen sie in Zelten und kennen so gründlich wie die Eingeborenen das harte Leben in der Wüste. Außer in Syrien unterhält Frankreich auch in Algier, im Sudan und im Senegal Mehariteneinheiten.

Spahis, Meharisten und Tscherkessen

Die gemischte französische Schutztruppe in Syrien

Die Spahis. Die Heimat dieser Reitertruppe ist Marokko, doch gibt es auch einige Städte in Frankreich selbst, wo Spahis garnisoniert sind, so zum Beispiel in Compiègne und Pierrefonds. Wo diese Schwadronen stationiert sind, bringen sie mit ihren langen wollenen Mänteln, die außen knallrot, innen blendend weiß sind, eine bunte Note in das Straßenbild. Die Mannschaften bestehen ausschließlich aus Marokkanern, die Unteroffiziere und Offiziere sind Franzosen.

Die Tscherkessen. Diese Reitertruppe ist ein Ueberbleibsel aus der Zeit, da Syrien noch ein Bestandteil des großen ottomanischen Reiches war. Die Türken hatten seinerzeit diese Kosaken in ihren kaukasischen Gebieten ausgehoben und in kleinen Abteilungen an verschiedenen Orten, besonders in Syrien, Kurdistan und Armenien stationiert. Im Weltkrieg hat sich diese Truppe tapfer gegen die Engländer geschlagen. Als Frankreich die Mandatherrschaft über Syrien bekam, fielen es die kleinen Tscherkessenabteilungen in den Dörfern am Euphrat bestehen und verteidigte sie auf die Tricolore. Jetzt leben diese ausgezeichneten Reiter mit ihren kleinen kaukasischen Pferden und ihren Frauen und Kindern ihr freies Leben in der Steppe weiter. Nicht mehr ganz gleich wie ehemals, denn aus den großen und stolzen Kosakenregimentern der Vorkriegs- und Kriegszeit ist jetzt eine kleine Polizeitruppe geworden.

Syrien besteht heute aus zwei organisatorisch getrennten Gebieten, der «République Libanaise» und der «République Syrienne», über welche beide Gebiete Frankreich durch den Vertrag von Versailles das Regierungsmandat erhalten hat. An der Spitze der Mandatsverwaltung steht der in Beyrut residierende französische Hohe Kommissär. Er ist den Völkerbund verantwortlich. Die Bevölkerung von Syrien besteht zu drei Vierteln aus arabischen Stämmen. Seit etwa einem halben Jahr ist die innerpolitische Lage in Syrien äußerst kritisch. In regelmäßigen Intervallen dringen immer wieder Nachrichten von Generalstreiks, Studentenunruhen und Revolten unzufriedener nationalistischer Einheimischer vom Rande Vorderasiens nach Europa. Vorübergehend herrschten vor kurzer Zeit sogar das Kriegsrecht und Belagerungszustand in den Unruheherden Damaskus, Aleppo, Beyrut, Homs und Hama. Die Ursachen der Unruhen sind sowohl politischer wie wirtschaftlicher Natur. Frankreich besitzt in Syrien eine gut ausgerüstete, zuverlässige Armee. Sie ist zusammengesetzt aus drei voneinander ganz verschiedenen Truppenarten: den nordafrikanischen Spahis, den berittenen Tscherkessen und den Meharisten. Alle diese exotischen Truppen, die weniger die Aufgabe haben, den Staat gegen Angriffe von außen zu verteidigen, als für Ruhe und Ordnung im Innern zu sorgen, stehen unter dem Kommando französischer Offiziere. Bis jetzt ist es diesen Truppen gelungen, die Auflehnungen gegen die Mandatsherrschaft zu unterdrücken.

Aufnahmen R. Zuber-Allione

Ein Soldat der Meharistenkompagnie von D'meir auf der Wache. Stolz darauf, photographiert zu werden, hat er sich in große Pose gestellt.